

KÄNGURU

UMSTRITTENE JAGD

(LH) Kängurufleisch wird als besonders gesund und bekömmlich für Tier und Mensch beworben. Sowohl als Steak für den menschlichen Verzehr als auch als allergenfreies Futter für Katzen und Hunde. Doch die Kängurujagd in Australien ist hoch umstritten. Für die eine Seite sind Kängurus eine Plage, für die andere Seite sind sie eine bedrohte Art.

wichtige Proteinquelle. Australien exportiert rund 4.000 Tonnen Kängurufleisch in über 60 Länder im Jahr. Deutschland ist einer der größten Abnehmer für Kängurufleisch und -leder, in den Jahren 2013-2016 der drittgrößte weltweit. Die Summe der nach Deutschland importierten Känguruprodukte, darunter Fleisch und Leder, entsprechen etwa 105.000 Roten Riesenkängurus.

Beres Gebiet hochgerechnet. Diese Methode birgt das Risiko, dass die Größe von Kängurupopulationen überschätzt wird, denn Kängurus können extrem schnell von einem Großgebiet ins nächste ziehen. Außerdem sind die Gebiete so riesig, dass ein ständiges Monitoring nicht möglich ist. Doch seit Jahren wird die Jagdquote nicht erfüllt. Laut des Abgeordneten Mark Pearson



Vielfach wurde in den letzten Jahren über die Kängurus in Australien berichtet: hauptsächlich als Plage für die Landwirtschaft. Kängurus konkurrieren mit dem Nutzvieh um die knappen Ressourcen Futter und Wasser und richten Schäden an bewirtschafteten Feldern an. Die australische Regierung vermarktet Kängurufleisch als gesund, da es fettärmer als das von Rindern und Schweinen ist und einen hohen Gehalt an essentiellen Fettsäuren hat. Die „Kängurernte“ sei außerdem „nachhaltig und tierfreundlich“, denn das Kängurufleisch stammt von „reichlich vorhandenen und frei lebenden Kängurupopulationen“ (Australisches Landwirtschaftsministerium). Schon die Aborigines schätzten das Kängurufleisch als

LIZENZ ZUM TÖTEN

Die australischen Bundesstaaten erteilen staatliche Lizenzen an Kängurujäger. Kommerzielle Jäger müssen einen Befähigungstest zur Kängurujagd vorweisen, bevor sie eine Lizenz zugeteilt bekommen. Vier Arten dürfen gejagt werden, darunter das Rote Riesenkänguru. Alle anderen Arten stehen unter Naturschutz. Für jede Art ist eine bestimmte jährliche Quote vorgesehen. Die Jagdquoten werden allerdings nach einer umstrittenen Methode festgelegt: Mittels Zählung aus der Luft werden die Tiere in einem bestimmten Gebiet gezählt. Die Anzahl der ermittelten Tiere wird anschließend auf ein grö-

von der Animal Welfare Party South West Australia ist das ein starkes Indiz dafür, dass die zum Abschuss frei gegebenen Kängurupopulation nicht so groß in der Anzahl sind, wie es die Bundesstaaten behaupten.

Außerdem haben die verheerenden Buschbrände Ende letztes bis Anfang dieses Jahres etwa eine Milliarde Wildtieren das Leben gekostet. Häufigere Dürren setzen den Kängurupopulationen ebenso wie der Verlust an Lebensräumen zu. Dieser ist unter anderem durch eine landwirtschaftliche Umwandlung der Flächen verursacht. Australische und internationale Tierschutzorganisationen drängen darauf, die kommerzielle Jagd nach Kängurus besonders jetzt nach den Bränden

EMPFEHLUNG FÜR DEN VERBRAUCHER

Sowohl für die eigene Gesundheit als auch aus Tier- und Naturschutzgründen ist es besser, auf Erzeugnisse vom Känguru zu verzichten. Das Risiko besteht, dass

- die Tötung des Kängurus, von dem das Erzeugnis stammt, für das Känguru qualvoll verlief,
- das Fleisch oder Leder von einem weiblichen Tier abstammt, welches mindestens ein Junges hatte,
- das Känguru aus einer bedrohten Population stammte,
- das Fleisch mit Bakterien belastet sein könnte.



zu verbieten. Doch trotz der enormen Verluste von Wildtieren hat kein australischer Bundesstaat auf die Jagd nach Kängurus verzichtet. Dieses Jahr sind wieder einige Millionen Tiere zum Abschuss freigegeben.

„HUMANE“ JAGD

Eine „humane“ Kängurujagd bedeutet, dass das Känguru schnell und mit einem sauberen Kopfschuss getötet wird. So ist es im Code of Practice des australischen Ministerrats für die Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen festgelegt. Erschreckend sind jedoch Berichte und Bilder, die immer wieder über die Kängurujagd an die Öffentlichkeit kommen. Entwischt ein angeschossenes Känguru, kann es sich noch tagelang quälen, ehe es an den Verletzungen stirbt. Ein Bericht eines Zoologen von der Technischen Universität Sydney aus 2009 deckte den Missstand auf, dass die Fehlschussquote viel höher liegt, als vom Verband der Känguruindustrie angegeben. Auf Basis von unabhängigen Einschätzungen liegt diese Quote bei 40 Prozent. Nicht eingeschlossen jene Kängurukörper, die in der Wildnis liegen gelassen wurden, um Fehlschüsse zu vertuschen.

Es ist nur erlaubt, männliche Tiere zu erlegen. Aber da meist in der Nacht gejagt wird, kann der Jäger nicht immer erkennen, ob es sich um ein weibliches oder ein männliches Tier handelt. Weibliche Tiere haben oft ein Jungtier im Beutel und ein sogenanntes „Joey“. „Joey“ nennt man das Jungtier, welches dem Beutel schon entwachsen, aber von der Mutter noch abhängig ist. Wird ein weibliches Tier tödlich

getroffen, werden die Jungtiere aus dem Beutel der Mutter gerissen und mit Kopfschlägen gegen Bäume, Fahrzeugtür oder Steine getötet. Ohne die Mutter ist auch ein „Joey“ vom Verhungern, Verdursten oder von Fressfeinden bedroht. Jedes Jahr soll das 400.000 Jungtieren so ergehen, deren Muttertiere bei der Jagd getötet wurden.

In manchen australischen Regionen scheint es geboten, Kängurupopulationen, beispielsweise aufgrund kahlgeessener Graslandschaften, zu verkleinern. Aber meist haben Känguruherden das Nachsehen, sobald sie die Interessen von Landwirten durchkreuzen. Das passiert natürlich umso öfter, je mehr Land von Menschen für die eigene Nutzung eingenommen wird. Die Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals (RSCPA) spricht sich daher dafür aus, dass alle Maßnahmen zur Reduzierung von Kängurupopulationen zunächst als notwendig erwiesen werden und unter der direkten Aufsicht der zuständigen Regierungsbehörden stehen sollten. Momentan wird der Eindruck von staatlicher Seite erweckt, Kängurus seien eine unerschöpfliche Ressource.

VERBANNTES FLEISCH

Zufällige Untersuchungen über mehrere Jahre hinweg, haben außerdem immer wieder Verunreinigungen durch E.Coli und Salmonellen im Kängurufleisch nachweisen können. Kängurus werden in freier Wildbahn getötet, geschlachtet und über weite Strecken hinweg transportiert. Mit Bakterien befallene Kadaver können zusätzlich nicht befallenes Fleisch in vollgepackten Kühlwagen kontaminieren. Da

Kängurufleisch nicht lange erhitzt werden darf, weil es sonst zu zäh würde, kann es ein Problem für den menschlichen Verzehr werden und ist aus diesem Grund in einigen Ländern umstritten.

Die Verwendung von Känguruprodukten erfährt in anderen Staaten auch aus Tierschutz- und Naturschutzgründen weitaus mehr Gegenwind als in Deutschland. Im US-Bundesstaat Kalifornien geht ein verhängtes Import-Moratorium durch die gerichtlichen Instanzen. Eine Haustier-Supermarktkette in Großbritannien nahm Kängurufleisch aus dem Angebot. In Belgien verzichten seit diesem Jahr große Supermarktketten nach den Buschfeuern auf den Verkauf von Kängurufleisch. In Deutschland sind es bislang lediglich Aldi Nord und Aldi Süd, die Kängurufleisch aus dem Sortiment verbannt haben.

Kängurufleisch wird in Deutschland für den menschlichen Verzehr als auch als Futtermittel für Hunde und Katzen online und im stationären Handel vermarktet, das Leder wird für Fußballschuhe verwendet. Deutsche Futterhersteller und Tierfuttermarken bewerben das Kängurufleisch als gesund und allergenfrei für Katze und Hund. Unter den stationären Tierfutterhändlern vermarkten die Ketten „Futternapf“ und „Fresshaus“ Futtermittel mit Kängurufleisch, online wird das Fleisch von mindestens 100 Tierfutter-Portalen vertrieben. Nur ganz wenige Internethändler nahmen Kängurufleisch aus dem Sortiment, mit der Begründung keine Tierquälerei unterstützen zu wollen. Ansonsten lassen sich kritische Diskussionen über die Verwendung von Känguruprodukten hier nicht erkennen.